



Das Beste für die Kleinsten: Frühförderung als Kinderspiel



Zug, 24.10.2018

Prof. Dr. Margrit Stamm
Professorin em. der Universität Fribourg-CH
Direktorin des Forschungsinstituts
Swiss Education, Bern



Aufbau

- Ausgangslage: Das Beste für die Kleinsten
- Zur Bedeutsamkeit frühkindlicher Bildung
- Qualität: Das Gute erkennen
- Das freie Spiel: die beste frühkindliche Förderung
- Fünf Empfehlungen



Ausgangslage

Das Beste für die

Kleinsten





Ausgangslage

- Frühere und intensivere Förderung: Akzelerierteres Wissen von Vorschulkindern als vor 10 Jahren.
- Z.T. emotionale Schwierigkeiten: Warten können ohne Wutausbrüche, mit Kritik umgehen etc.
- Einseitige intellektuelle Förderung als eine Ursache.
- Mama und Papa sind an allem Schuld!
Vorherrschender «Elterndeterminismus»: Ursächliche Verknüpfung der Fähigkeiten des Kindes und der Anstrengungen der Eltern:

- Probleme des Kindes = Schuld der Eltern
- Gute Entwicklung des Kindes = Verdienst der Eltern



Zur Bedeutsamkeit frühkindlicher Bildung



- Frühe qualitativ hochstehende Förderung ist ganzheitlich ausgerichtet und berücksichtigt die Kompetenzbildung (v.a. Weiterentwicklung der intellektueller Neugier, Motivation, der emotionalen und sozialer Kompetenz, der grob- und feinmotorischen Fähigkeiten etc).
- Die Förderung emotionaler Kompetenzen (=Lebenskompetenzen) ist langfristig wichtiger als die intellektuelle frühe Förderung in Kursen.
- Gute ganzheitliche Frühförderung kann den Schulerfolg von Kindern langfristig erhöhen.
- Nicht nur die Eltern, auch das pädagogische Personal hat eine ausschlaggebende Bedeutung.



Qualität: Das Gute erkennen



Was ist ein gutes Angebot frühkindliches Bildungsangebot?

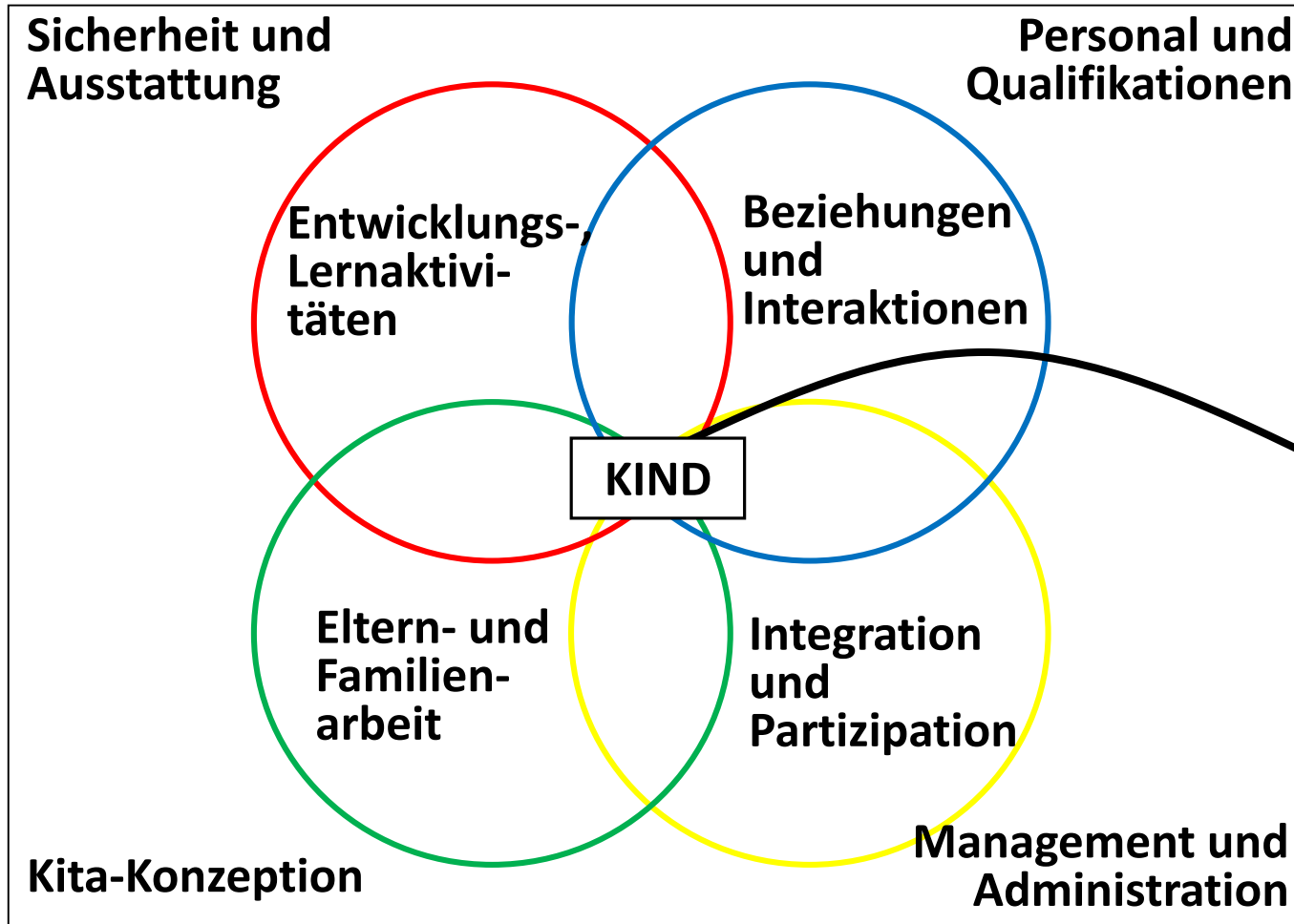
- Eines, das Müttern und Vätern ermöglicht, Erwerbsarbeit und Familienarbeit zu verbinden?
- Eines, das soziale Integration lehrt und auf den Schuleintritt vorbereitet?
- Eines, das Humanvermögen mehrt, damit unserer Gesellschaft Steuergelder zurückfliessen?
- Eines, das gut ausgebildetes Personal hat?

Möglichkeiten, Qualität zu messen

- Qualität durch Input-Steuerung (Bildungs- und Orientierungspläne sowie Standards).
- Qualitätsmanagement im Sinne von Zertifizierungen.
- Kriterien pädagogischer Qualität als Skalen.



Acht Qualitätsindikatoren



Positive kindliche Entwicklung

- Gesund und geschützt aufwachsen
- Sicher gebunden sein
- Soziale und emotionale Kompetenz erwerben
- Kindergartenbereit werden

**Die Qualität kann erhebliche
Unterschiede im
Entwicklungsstand der Kinder
zur Folge haben
(bis zu einem Jahr!!).**



Das freie Spiel: die beste frühkindliche Bildung



- **Das freie Spiel** als entscheidender Lern- und Entwicklungsmotor und beste Frühförderung
- **Förderung der Kindergartenbereitschaft und des Schulerfolgs:** Je spielhaltiger das Lernen, desto nachhaltiger ist es für die Intelligenzentwicklung und das psychische Wohlbefinden.
- **Doppelter Vorteil** für Kinder, die spielorientierte Vorschulangebote besuchen und zu Hause im freien Spiel gefördert werden (zusammenfassend: Stamm, 2014, Dossier; Stamm, 2017):
 - Gleich gut oder besser im Lesen
 - Höhere intellektuelle Fähigkeiten
 - Mehr Durchsetzungsfähigkeit, Frustrationstoleranz, Hartnäckigkeit, bessere sozial-emotionale Kompetenzen



Frustrationstoleranz: der Marshmallow-Test (Mischel, 2015)

Hohe Frustrationstoleranz zahlt sich langfristig aus

Frustrationstoleranz als
überdauerndes und zu
lernendes Merkmal!

Nachhaltige emotionale
Kompetenz:

- Höhere Bildungsabschlüsse
als Erwachsene
- höhere Stressresistenz
- erfolgreichere
Berufslaufbahn
- besseres Selbstbewusstsein,
mehr Selbstbeherrschung
und Widerstandsfähigkeit.



Das Beste für die Kleinsten: Vier Empfehlungen



- **Berufliche Handlungskompetenz des Personals:** Wissen und Können von Erzieherinnen (z.B. zum Verständnis von Bindung, von kulturellen und sozialen Unterschieden oder förderliche Sprachlehrstrategien).
- **Reflektierte Haltungen und Einstellungen:** Konsequente Orientierung an der Dreigliederung Betreuung, Erziehung und Bildung. Befähigende Haltung (Berücksichtigung der unterschiedlichen Ausgangslagen der Kinder, damit sie sich für Lerngegenstände interessieren können).
- **Eltern I:** Das freie Spiel bewusster fördern.
- **Eltern II:** «Spielhemmer» in der Familie versuchen zu überwinden: z.B. mit Entschleunigung
 - 1x/Woche keine Zeitstruktur (Langeweile erlaubt!).
 - Mehr Vertrauen in die Widerstandsfähigkeit des Kindes.
 - Weniger Sicherheitsangst und Risikoscheu (mehr Grenzen austesten und Hindernisse überwinden lassen).



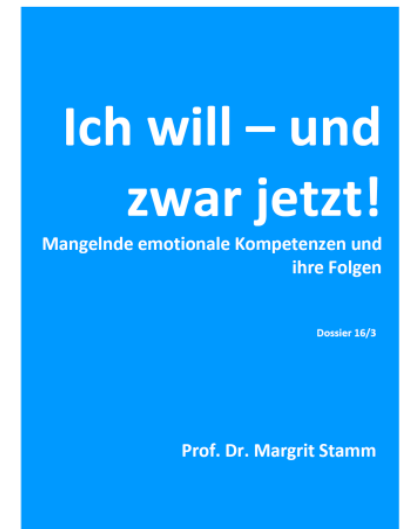
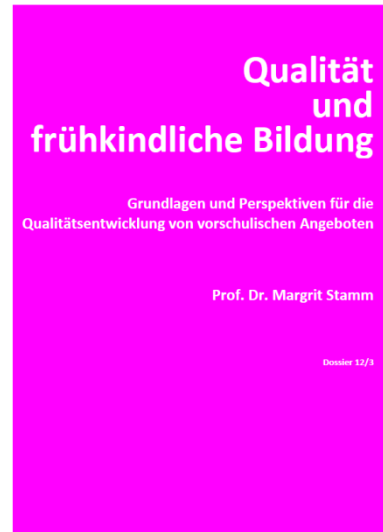
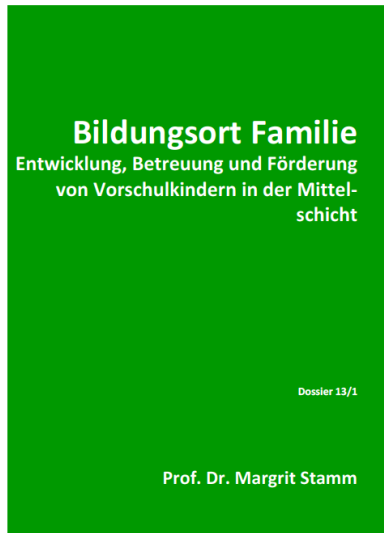
Frühkindliche Bildung beinhaltet auch das «Recht des Kindes auf den heutigen Tag» (Janusz Korczak), das heisst, ein Recht auf die Gegenwart, auf eine Kindheit im Hier und Jetzt.



Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

www.margritstamm.ch

Dossiers: -> Forschung -> Publikationen -> Dossiers



Margrit Stamm

Lasst die Kinder los

PIPER

Warum
entspannte Erziehung
lebenstüchtig macht

